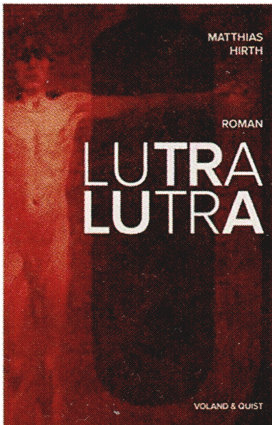


## MATTHIAS HIRTH

★★★★★

Lutra Lutra Voland &amp; Quist • 14. März



Weltweit gibt es 13 verschiedene Otterarten, wovon in Europa nur eine, der Eurasische Otter, lateinisch „Lutra lutra“ genannt, beheimatet ist. Er zählt zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Säugetierarten in Mitteleuropa. Sein Vorkommen gilt heute als Symbol für

eine intakte Natur. Im Jahr 1999 wurde das Jahr des Fischotters ausgerufen. Es ist das Jahr, in dem der 32-jährige Fleck, Held des Romans, beschließt, mit allen Regeln der Gesellschaft zu brechen. Die entscheidende Frage ist dabei: Was würdest du tun, wenn du etwas Böses tun wolltest? Matthias Hirth selbst spricht von einem „Überschreitungsroman“, und er hat ihn mit viel Kraft, Konsequenz und Schönheit aufs Papier gebracht. 730 Seiten sind sicher viel zu lang für ein Pamphlet, aber es kann auch als solches verstanden werden: Ihr Selbstoptimierer, ihr Mit-dem-Strom-Schwimmer, ihr werdet es nie zu was bringen. Der Gutmensch? Lachhaft! Warum verleugnen, was ohnehin in uns allen lebt? Der Abgrund. Fleck, seines bürgerlichen Hetero-Lebens, seiner eigenen Nichtigkeit völlig überdrüssig, stürzt sich mitten hinein. Und statt ausgegrenzt zu werden, macht er die Erfahrung, so begehrt zu sein wie niemals zuvor. Fleck ist vor allem in der Schwulenszene unterwegs, wer ihm einen blasen darf und wer nicht, entscheidet er allein. Nach einem One-Night-Stand ekelt er die anhänglichen Lover aus seinem Bett: „Mein lieber Willi. Diese Welt ist ohne Wärme, du weißt es, ich weiß es, traurig, aber so ist es nun mal. Du Armer! Dich mag keiner. Und weil dich keiner mag, mag ich dich eben auch nicht.“ Trotzdem: „Es macht Spaß, ein bisschen auf deiner Seele rumzutrapeln.“ Fünf Teile hat das Buch, jeder feiert die Dunkelheiten des menschlichen Daseins, und – natürlich bei einer Steigerung – der Showdown ist nichts für schwache Nerven.

**Sylvie-Sophie Schindler**

## RUTH SCHWEIKERT

★★★★★

Erdnüsse.Totschlagen Fischer Taschenbuch • 25. Mai



Roswitha verachtet ihren Vater vordergründig nicht dafür, dass er sie sexuell missbraucht hat, als sie zehn war, sondern dafür, dass er sich einst ihre Mutter aussuchte, die mit ihren Krampfadern unter seinen „perfekten braunglänzenden Schenkeln“ keine schön-

heitsadäquate Partnerin war. Die Lehrerin einer anderen Geschichte macht mit ihrem kleinen Sohn einen Paddelausflug. Als die See bedrohlich wird, bindet sie ihm den Proviantkorb ans Bein, um ihn im Boot zu halten, statt ihm die Rettungsweste anzuziehen. Letzten Endes ist es ihre Ambivalenz, die ihren Sohn tötet. Es wird eine Weiblichkeit gezeigt, die sich ihre Gefängnisse, nach (strukturell) erlittenem Leid, immer wieder auch selber schafft, kultiviert und vor allem an ihre Töchter weitergibt. Vorgeführt wird sie in einer harten und unsentimentalen Sprache, in der sich Vergangenheit und Gegenwart überlagern und deren wiederkehrende Bilder für die Töchter nur teilweise entschlüsselbar sind. Mit der Lektüre von „Erdnüsse.Totschlagen“ wird einem wahrlich keine Pflege zuteil. Vielmehr gleicht sie einer Tortur, bei der ein versehrter Körper noch wunder gescheuert und dann zurückgelassen wird. Es stellt sich die Frage, warum Frauen sich viele Dinge auch selbst antun. Schon allein dafür lohnt sich die Lektüre, denn die Themenwahl verspricht wahrlich keine Erbauungsliteratur: Es gibt Inzest, Vatermord, Kindstötung, Depressionen und AIDS. Auch wenn die Protagonistinnen teilweise zu dünnes und feines Haar haben, um sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen, bietet hier seltsamerweise gerade die Verzweiflung, bei all der Niedertracht des Lebens, die Möglichkeit für einen Neuanfang und ein selbstbestimmtes Leben. 1994 als ihr Debüt gefeiert, werden die sieben Erzählungen der Schweizerin Ruth Schweikert nun neu aufgelegt. **Nora Harbach**